

Tourenleiter-Bericht

Rigi Gratwanderung 1'649 m.ü.M.

Datum: Mittwoch, 7.11.2018

Leiter: Hansjörg Benninger

Wetter: ziemlich sonnig, abklingende Föhnlage, ca. 10 Grad C

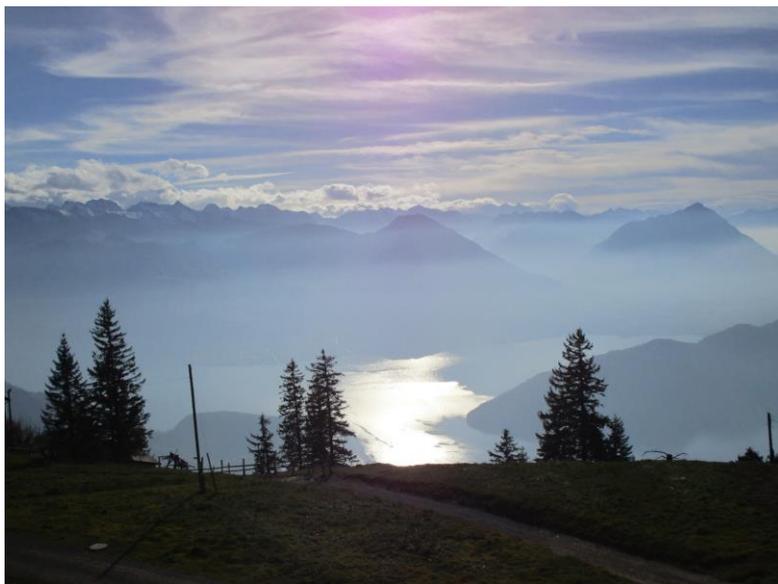
TeilnehmerInnen: Kurt Brühwiler, Hans Iseli, Hermann Keller, Ursi Koch, Edith Lehmann, Armin Oehy (Gast)



Ablauf der Tour:

Schon die Anreise nach Vitznau Talstation Luftseilbahn Hinterbergen mutet etwas abenteuerlich an. Sie führt ab Zürich HB zunächst durch bekannte Gefilde nach Arth Goldau auf die Nordseite unseres heutigen Tagesziels und von da in weitem Bogen westwärts um das selbige herum zunächst mit der S-Bahn und dann ab Küssnacht am Rigi per Riviera-Bus auf die Südseite. Kurz nach 9 Uhr nehmen wir bei angenehm kühler Temperatur die ersten 50 Höhenmeter unserer Wanderung in Angriff, nämlich von der Bushaltestelle unten am See zu der auf 490 m.ü.M. angesiedelten genossenschaftlichen Luftseilbahnstation. Die äusserst kundenfreundliche Operatrice auf der Bergstation hat mir schon am Vortag telefonisch zugesichert, sie werde uns in Chargen von vier resp. drei Personen umgehend „hinaufziehen“, wenn sich der Föhnsturm bis zu unserer Ankunft gelegt habe und wir uns per Interphone bemerkbar machten. Ersteres hat in der Nacht stattgefunden und Letzteres befolgen wir pflichtschuldigst, um „schwubs“ 570 Höhenmeter weiter oben anzulanden, ein wahrhaft erhebendes Gefühl!

Mit dem Blick auf die von Nebelbänken mystisch verklärte Szenerie des Vierwaldstättersees begeben wir uns um 09:30 leicht ansteigend auf Wanderschaft, zunächst ostwärts über sauber abgeweidete frisch gemistete Matten zu den Maiensässen „Pfäng“ und „Plattenhüttli“, woselbst wir Zeugen der modernen Baumholzerntetechnik werden. Sie offenbart sich als eine Art Bagger, der mit seinem bewaffneten Ausleger von einer improvisierten Seilbahn herbei geschaffte ganze Baumstämme anhebt, Äste und Rinde wegschrubbt, zerlegt und schliesslich transportfertig stapelt. Das Ganze wohlverstanden von einer einzigen Person bedient, mal abgesehen von deren Kameraden, welche unsichtbar unten im stotzigen Fichtenwald für die Materialanlieferung besorgt sind!



Gegen 11 Uhr gönnen wir uns bei der Obermatthütte (1'304 m.ü.M.) einen kurzen Stärkungshalt, bevor die Route von hier über ein feines Grätchen praktisch in der Falllinie nordwärts via Rigi Burggeist zur Rigi Scheidegg (1'649 m.ü.M.), unserem heutigen Kulminationspunkt, hinauf führt. Dort halten wir in Anbetracht der grandiosen Aussicht eine unseren Jahrgängen zeitlich angemessene Mittagsrast samt Kaffeelabung im Berggasthaus, welches in der Nachkriegszeit an Stelle des ehemaligen Grandhotels erbaut wurde.



Unter der wärmenden Sonne des frühen Nachmittags wenden wir uns nun auf dem komfortablen Gratweg gegen Westen mit Ausblick auf Rigi Kulm, den Zugersee und den Rossberg mit verschwommenem Hinterland zu unserer Rechten. Bei „Hinder Dosse“ (1'545 m.ü.M.) betreten wir das Trassee der 1875 erbauten und 1931 still gelegten Adhäsionsbahn zwischen Rigi Kaltbad und Rigi Scheidegg. Es führt über einen Bahndamm, dann durch einen kleinen Tunnel und alsbald bei Unterstetten über ein perfekt restauriertes Stahl-Viadukt. Unweit davon präsentiert sich

am Wegrand auch noch einer der letzten „überlebenden“ Personenwagen, nunmehr als Ferienhäuschen im Privatbesitz. Ab hier umrundete die Bahn auf der Nordostseite einen Gratbuckel namens „Schild“, dessen Südwestflanke steil gegen den Vierwaldstättersee abfällt. Wir durchschreiten sie auf einem in die fast senkrechte Nagelfluh gehauenen schmalen Pfad mit ergreifendem Tief- und Weitblick ins Innerste der Urschweiz. All so patriotisch verzaubert schwenken wir bei Rigi First wieder aufs Bahntrassee ein, das uns ohne weitere Umschweife zur damaligen Endstation bei Rigi Kaltbad (1'453 m.ü.M.) führt, heute auch für uns Terminus (wie der Lateiner sagt) der körperlichen Anstrengung. Kulinarisch kommen wir aber noch in den Genuss von allerlei Köstlichkeiten aus dem ansässigen Touristen-Kiosk zur Verkürzung der Wartezeit auf die nächste Talfahrt mit Europas erster Bergbahn hinunter nach Vitznau. Wer weiss, vielleicht war der nostalgische Bahnwagen, auf dessen luftiger Plattform wir auf Klappstühlchen Platz nehmen, bei der Betriebsaufnahme im Jahr 1871 auch schon dabei, die Horden von asiatischen Rigi-Eroberern im Wageninnern ganz sicher nicht! Draussen stehen herrlich bunt gefärbte Laubwälder Spalier, wahrlich ein krönender Abschluss einer ganz und gar erbaulichen Rigifahrt!

Fazit: 3 ½ Std. reine Marschzeit mit ca. 600 Meter Aufstieg und 300 Meter Abstieg.

Herzlichen Dank an meine munteren Bergkameradinnen und Bergkameraden für die lebenswürdige Begleitung – Stimmungsnote 6+!

Hansjörg Benninger



Fotos: Edith Lehmann & Kurt Brühwiler